

# ENSEMBLE INTERFACE

Sonntag, 14. Dezember 2014  
19.30 Uhr  
Solitär  
Universität Mozarteum Salzburg  
Mirabellplatz 1

# Programm

Theodoros Gkoukousoudis Metalaxis (UA)

Oscar Jockel 300 - Risk to Die (UA)

Matthias Leboucher Swift (UA)

Stefan Ullmann Royal March of Nibiru (UA)

Hakan Ulus A.Q.A.R. (Europäische Erstaufführung)

Youngbin Jung Grande Bagatelle (UA)

Robert Bauer Das ferne Reich (UA)

Marko Slavicek For sale: baby's shoes, never worn. (UA)

Youngbin Jung und Theodoros Gkoukousoudis studieren bei Reinhard Febel  
Oscar Jockel und Stefan Ullmann studieren bei Christian Ofenbauer  
Robert Bauer, Matthias Leboucher, Marko Slavicek und Hakan Ulus studieren bei  
Tristan Murail

# Ausführende

## Ensemble interface

Bettina Berger, Flöten

Anna D'Errico, Klavier

Andrea Nagy, Klarinetten

Agnieszka Koprowska-Born, Schlagzeug

Christophe Mathias, Violoncello

Diego Ramos, Violine

Masayoshi Matsui, Viola

Dirigent: Paul Willot-Förster

# Werkkommentare

## Oscar Jockel: 300 – Risk to Die

Wie das Stück mit dem Titel „300“ schon eine mathematische Komponente impliziert, so handelt es sich um ein auf mehreren Ebenen durchgerechnetes Stück: Der Titel bezieht sich auf die Anzahl der Takte im Stück, die sich aus der Zahlenfolge 24+23+22+...3+2+1 ergibt (die Zahl 24 als immer wieder auftauchende Zahl: 24 Tonarten, eigener Geburtstag am 24.12., etc.). Demnach gibt es 24 Formteile, die sich an der Mitte, also nach 12 Formteilen, spiegeln, sodass der erste Formteil (24 Takte) mit dem letzten (1 Takt), der zweite Formteil (23 Takte) mit dem vorletzten (2 Takte), usw. korreliert. Zusammen ergebend also 25 Takte im 4/4 Takt ist auch das Tempo (4 mal 25= 100mm) festgelegt. Die Symmetrieachse ist in Takt 222 (24+23+22+...+13=222), die in Zeit ausgedrückt bei 8,88 Minuten liegt und an der sich die restlichen 88 Takte anschließen. Ebenso gibt es zeitgleich eine Symbiose von Formteil 1 (24 Takte) und Formteil 2 (23 Takte) bis zum letzten Formteil 24 (1 Takt), der die ersten beiden Formteile fusioniert.

Die Inspiration für das Stück kam aus dem Gedanken heraus, dass jeder Mensch gleichwertige Meinungshaltungen einnimmt, aber nur durch die Fusionierung verschiedener Meinungen/ Gedanken ein umfassender Bildungsprozess stattfinden kann und dabei auf neue Lösungswege stößt. Das Interessante dabei ist, dass die „Mathematik“ kaum oder gar nicht gehört werden kann. Dass man den Intellekt, die Mathematik und die Komplexität einiger anderer zeitgenössischer Kompositionen ebenso wie in dieser nicht hören und genießen kann, ist Grund für die Ironie des Werks, da aufgrund des tonal zentrierten Tonmaterials und zugleich einer komplexeren Struktur trotzdem ein leichtes Verständnis entsteht, das durch die perfekte Symmetrie nur auf unerklärliche Weise unterstützt wird, aber nicht den Inhalt des Stückes darstellt.

Der theatralische Untertitel „Risk to Die“ versucht eben diese Ironie im Zusammenspiel mit der nüchternen Zahl „300“ zu verkörpern. Die Überlegung hierbei war die Frage: Was wäre, wenn ich in die Zukunft sähe und wüsste, dass heute mein letzter Tag zu leben wäre? Was würde ich an diesem letzten Tag tun und welche Konsequenz ergibt sich daraus auf das jetzige Leben? Die Motivation für mich selber ergab sich aus lebensbedrohlichen Ereignissen, die diese Frage aufbrachten (alpines Klettern, Stromschlag durch abgerissene Busoberleitung, etc.). Die Folge daraus für mich selber war zu versuchen, jeden Tag so zu gestalten, dass ich am Ende des Tages glücklich und erfüllt von dieser Welt Abschied nehmen könnte. Eine unglaubliche Befreiung und Legitimation zur Selbstfindung, die auch die Risikobereitschaft zu neuen Erfahrungen und Wegen erklärt. Bezogen auf das Stück: Wenn man die Struktur des Stückes kennt, kann man in die Zukunft schauen und aufgrund der sich verkürzenden Abschnitte genau sagen, wann es „sterben“ wird. Was versucht man trotz der

Vorhersehbarkeit zu sagen? Man versucht wahrscheinlich im Moment zu bleiben, das Ende zu ignorieren und die Unendlichkeit zwischen 0 und 1 zu sehen. Deswegen will das Stück auch keine kompositorischen und kulturellen Grenzen sprengen, sondern nur den Moment einfangen, der beim bloßen Empfinden entsteht, und somit aber die persönlichen Grenzen und jegliche Restriktionen zur Selbstentfaltung sprengen, ohne die Zeit und die Gesellschaft zu beachten, in der das Stück erklingt.

## Matthias Leboucher: Swift

The title, swift, refers to the way the piece is constructed, in accordance with the meaning of abrupt, expeditious. The three parts of the piece are connected with harmony, and dealt with three different musical ideas avoiding as much as possible the idea of transformation process or transition. The piece was written in short order, after a quite long laps of time for reflection.

## Robert Bauer: Das ferne Reich

Der Titel des Stückes bezieht sich auf E. T. A. Hoffmanns Dialogerzählung „Der Dichter und der Komponist“, in dem die Musik als „die geheimnisvolle Sprache eines fernen Geisterreichs“ bezeichnet wird. Diese Metapher hat mich ungeachtet ihres zeitbezogenen, romantischen Kontextes sehr fasziniert, lässt sie sich doch sehr aktuell interpretieren: Musik (und Kunst allgemein) kann gerade in Zeiten einer immer stärkeren, kompromisslos am Prinzip des „Nützlichen“ orientierten Durchrationalisierung und Entzauberung der realen Welt die Tür zu einer zauberhaften „Gegenwelt“ eröffnen, die sich in keiner Weise „zweckmäßig“ vereinnahmen lässt. Solch eine Musik muss weder politisch, noch konzeptuell, noch unterhaltsam, engagiert oder spirituell sein, sondern primär einfach das, was sie ist: eine poetische Anordnung von Tonhöhen, -dauern, -farben und -intensitäten. In diesem Stück habe ich nun versucht, den poetischen Begriff der „Ferne“ klanglich auszudeuten. Die mikrotonalen Abweichungen, die bei den Streichern durch leichte Skordaturen erzielt werden, nähern sich einerseits dem natürlichen Obertonspektrum an (gegen Ende erscheint auch ein „Glockenspektrum“, in dem die kleine Terz weiter unten erscheint), andererseits den Spaltklängen („Multiphonics“) der Klarinette. Im zweiten Formteil hört man außerdem innerlich bewegte, mikrotonale „Klangflächen“, die aleatorisch entstehen.

## Marko Slavicek: For sale: baby's shoes, never worn.

For sale: baby's shoes, never worn written in 2014 for violin, violoncello, percussion and piano is inspired by an extreme example of what is called flash fiction and has been described as a six-word novel. Although it is often attributed to Ernest Hemingway, the link to him is unsubstantiated and similarly titled stories predate him.

# Ensemble Interface



Mit Risiko- und Experimentierfreudigkeit tritt Ensemble Interface in Dialog mit bestehenden und neuen Werken, mit Komponisten, Regisseuren, Schriftstellern und anderen künstlerischen Partnern sowie dem Publikum. Es veranstaltet zahlreiche Workshops für Komponisten und Musikwissenschaftler, u.a. an der Goethe Universität Frankfurt, den Musikhochschulen Ankara, Singapur, Brisbane und Sydney. Mit besonderen Konzertprogrammen und gewagten Aufführungssituationen engagiert sich Ensemble Interface für die Vermittlung zeitgenössischer Musik und bietet zu seinen Konzerten regelmäßig Einführungsvorträge und Educationprogramme für Kinder und Jugendliche an.

Ensemble Interface, 2009 in Frankfurt/Main gegründet, hat den Anspruch, die aktuelle Musikszene mitzuprägen. Das international besetzte „Pierrot-plus“-Sextett widmet sich mit feinem Klanggespür dem Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts und sieht gleichzeitig seine Aufgabe und Herausforderung darin, dieser klassischen Besetzung neue Perspektiven zu eröffnen.

Georges Aperghis, Peter Eötvös, Brian Ferneyhough, Beat Furrer, Pierluigi Billone, Helmut Oehring, Donatienne Michel-Dansac, Enno Poppe und Lucas Vis zählen zu den Persönlichkeiten, mit denen das Ensemble eine Zusammenarbeit verbindet. Zudem setzt es sich besonders für den Austausch mit KomponistInnen seiner eigenen Generation ein.

Die sechs MusikerInnen haben sich innerhalb der Internationalen Ensemble Modern Akademie kennengelernt und treten seitdem bei zahlreichen internationalen Festivals und Konzertreihen auf: Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Ultraschall Berlin, FGNM Frankfurt, Rheinsberger Pfingstwerkstatt, Wien Modern, Impuls Festival Graz, Gare du Nord Basel, Dampfzentrale Bern, Cité des Arts Paris, YSTCM Singapore, Teatro Dal Verme Milan, American Academy Rome, June in Buffalo (USA) u.v.m.

